

AFRICOM, das in Stuttgart residierende Hauptquartier der US-Streitkräfte für Afrika, will eine weitere Start- und Landebasis für Drohnen in Nordafrika einrichten.

**LUFTPOST**

Friedenspolitische Mitteilungen aus der  
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein  
LP 018/13 – 10.02.13

## Die USA erwägen die Errichtung einer weiteren Basis für Spionage-Drohnen in Nordafrika

Von Eric Schmitt

The New York Times, 26.01.13

( [http://www.nytimes.com/2013/01/29/us/us-plans-base-for-surveillance-drones-in-north-west-africa.html?nl=afternoonupdate&emc=edit\\_au\\_20130128&\\_r=0](http://www.nytimes.com/2013/01/29/us/us-plans-base-for-surveillance-drones-in-north-west-africa.html?nl=afternoonupdate&emc=edit_au_20130128&_r=0) )

WASHINGTON – Die US-Streitkräfte bereiten die Errichtung einer Drohnen-Basis im Nordwesten Afrikas vor, um die lokalen Al-Qaida-Ableger und andere extremistische, islamische Gruppierungen besser überwachen zu können, die nach Aussagen US-amerikanischer und anderer westlicher Offizieller zu einer wachsenden Bedrohung für die gesamte Region werden.

Am Anfang sollen nur unbewaffnete Überwachungsdrohnen von der Basis aus starten, es wird aber nicht ausgeschlossen, dass bei einer Zunahme der Bedrohung auch Angriffsdrohnen mit Raketen von der Basis aufsteigen könnten.

Die Ankündigung ist ein Anzeichen für den Vorrang, den Afrika mittlerweile in der Terrorbekämpfung der USA genießt. Das US-Militär ist bisher nur in geringem Ausmaß in Afrika präsent; es unterhält nur eine dauerhafte Basis in dem kleinen Land Dschibuti, das mehr als 3.000 Meilen (4.800 km) von Mali entfernt ist (s. [http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP\\_13/LP01013\\_170113.pdf](http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP01013_170113.pdf) ); im Norden Malis schlagen sich gerade Soldaten aus Frankreich und Mali mit Al-Qaida nahestehenden Kämpfern herum, die den nördlichen Teil Malis kontrollieren.

Eine neue Drohnen-Basis im Nordwesten Afrikas würde sich in ein Netz aus kleinen Flugplätzen einfügen, das in den letzten Jahren auch in anderen Staaten des Schwarzen Kontinents – zum Beispiel in Äthiopien – entstanden ist und Überwachungsflüge mit Drohnen oder kleinen Turbo-Prop-Maschinen ermöglicht, die wie Zivilflugzeuge aussehen.



Kartenausschnitt entnommen aus  
Google Maps

Wenn man sich einigen kann, wird die Basis höchstwahrscheinlich in Niger angelegt werden, einem Wüstenstaat, der an Malis Osten angrenzt. Das Africa Command / AFRICOM des US-Militärs (weitere Informationen dazu unter [http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP\\_13/LP00713\\_130113.pdf](http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP00713_130113.pdf) ) verhandelt aber auch mit Burkina Faso und anderen Staaten in der Region.

Zunächst sollen von der Drohnen-Basis nur Überwachungsflüge zur Flankierung der französischen Militäraktion in Mali ausgehen. "Die Basis soll erst einmal die (französische) Mali-Mission unterstützen, könnte AFRICOM auf längere Sicht aber auch bessere Möglichkei-

ten zur Sammlung geheimdienstlicher Erkenntnisse, zur Überwachung und zur Aufklärung verschaffen," äußerte ein Vertreter des US-Militärs am Sonntag.

Mit einer Hand voll unbewaffneter Predator-Drohnen sollen Kontrollflüge durchgeführt und dringend benötigte genauere Informationen über eine Reihe regionaler Bedrohungen gesammelt werden – auch über die Kämpfe in Mali und den unverminderten Zufluss von Kämpfern und Waffen aus Libyen. Militärkommandeure und Geheimdienstanalysten der USA beklagen schon lange den Mangel an solchen Informationen.

**Der Plan des AFRICOM muss nicht nur vom Pentagon, sondern vermutlich auch vom Weißen Haus und natürlich von den Entscheidungsträgern in Niger gebilligt werden. Nach Auskunft von Vertretern des US-Militärs ist noch nichts entschieden, weil noch einige Details ausgearbeitet werden müssen. Am Montag haben die beiden Staaten aber schon ein Stationierungsabkommen geschlossen, das den Weg für ein stärkeres militärisches Engagement der USA in Niger ebnet und den dort eingesetzten US-Soldaten Rechtsschutz zusichert – auch denen, die für die Betreuung der Drohnen-Basis gebraucht würden.**

Der Plan könnte im Weißen Haus noch bei denen auf Widerstand stoßen, die keine zusätzlichen US-Truppen zur Bekämpfung des unübersichtlichen Netzes von extremistischen Terrorgruppen in Nordafrika einsetzen wollen.

**Wenn der Plan genehmigt wird, würde die Drohnen-Basis im Endausbau mit bis zu 300 Soldaten und Zivilbeschäftigten des US-Militärs betrieben; nach Auskunft von Vertretern der Streitkräfte würde man aber mit sehr viel weniger Personal beginnen.**

**Einige Afrika-Spezialisten befürchten, die Errichtung einer Drohnen-Basis in Niger oder einem Nachbarstaat werde die einheimische Bevölkerung auch dann beunruhigen, wenn nur Kontrollflüge stattfänden, weil sie durch die unverwechselbaren Flugkörper an die Tötungsangriffe in Pakistan, im Jemen und in Somalia erinnert würde.**

Offizielle Vertreter Nigers haben am Wochenende nicht auf E-Mail-Anfragen zu dem Plan reagiert, aber Mahamadou Issoufou, der Präsident des afrikanischen Landes (s. [http://de.wikipedia.org/wiki/Mahamadou\\_Issoufou](http://de.wikipedia.org/wiki/Mahamadou_Issoufou) ), hat sich erst kürzlich in einem Interview zu "einer langfristigen strategischen Beziehung mit den USA" bereit erklärt.

"Was derzeit im Norden Malis geschieht, macht uns große Sorgen, weil das auch bei uns geschehen könnte," äußerte Issoufou in einem Interview, das er am 10. Januar in seinem Präsidentenpalast in Niamey, der Hauptstadt Nigers, gegeben hat – einen Tag vor Beginn der Kämpfe französischer Truppen gegen die aus dem Norden Malis vordringenden Rebellen.

**General Carter F. Ham, der Chef des AFRICOM (s. [http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP\\_11/LP06311\\_080411.pdf](http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_11/LP06311_080411.pdf) und [http://de.wikipedia.org/wiki/Carter\\_F.\\_Ham](http://de.wikipedia.org/wiki/Carter_F._Ham)), der Niger im Januar besucht hat, um über eine Ausweitung der Zusammenarbeit mit den USA in Sicherheitsfragen zu verhandeln, lehnte es ab, sich zu der vorgeschlagenen Drohnen-Basis zu äußern; in einer E-Mail teilte er mit, das Projekt sei noch so unausgegoren, dass er es "weder bestätigen noch dementieren" könne.**

Die Gespräche über eine Drohnen-Basis fanden statt, während französische Truppen in Mali operierten und ein Überfall Militanter auf ein abgelegenes Gasfeld in der algerischen Wüste mindestens 37 ausländische Geiseln, darunter auch drei US-Amerikaner, das Le-

ben kostete. Diese Ereignisse rücken einen Al-Qaida-Ableger ins Blickfeld, der in ganz Nordafrika agiert – die Al Qaeda in the Islamic Maghreb / AQIM (s. dazu auch [http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP\\_13/LP01213\\_200113.pdf](http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP01213_200113.pdf) ); AQIM zwingt die westlichen Regierungen und ihre Verbündeten in der Region dazu, diese Gruppierung verstärkt zu bekämpfen.

Die Senatorin Dianne Feinstein, eine Demokratin aus Kalifornien (s. [http://de.wikipedia.org/wiki/Dianne\\_Feinstein](http://de.wikipedia.org/wiki/Dianne_Feinstein) ), die dem Geheimdienst-Ausschuss vorsitzt, sagte am Sonntag in der Sendung "Face the Nation" (Vor den Augen der Nation) des US-TV-Senders CBS, nach dem Tod Osama bin Ladens und den Aufständen des Arabischen Frühlings habe es den Versuch gegeben, "die Ausgangsbasis für Terrorakte durch den Zusammenschluss verschiedener Terrororganisationen zu verbessern".

Von gegenwärtigen und ehemaligen Vertretern der US-Regierung und aus von WikiLeaks veröffentlichten Diplomatenbesuchen wissen wir, dass die von Turbo-Prop-Maschinen aus den USA durchgeführten Kontrollflüge über dem Norden Malis nur wenig gebracht haben.

Sie wurden hauptsächlich von Ouagadougou, der Hauptstadt von Burkina Faso, aus unternommen und haben nur bewirkt, dass die Führer der Aufständischen beim Umgang mit elektronischen Kommunikationsmitteln vorsichtiger wurden und keine Informationen mehr preisgaben, die ihre genaue Position verraten hätten.

**General Ham sagte in einem Interview während seines Besuches in Niger, es sei für die US-Geheimdienste schwierig geworden, aktuelle und zuverlässige Informationen über die Vorgänge im Norden Malis und in anderen kaum noch unter Regierungseinfluss stehenden Gebieten südlich der Sahara zu sammeln.**

"Es ist schwierig, in die dortigen Strukturen einzudringen," erklärte er. "Es ist schwierig, Zugang zu Instanzen zu bekommen, die Informationen sammeln könnten. Es handelt sich um ein sehr kompliziertes Umfeld für Geheimdienstagenten, nicht nur für unsere, sondern auch für solche der Anliegerstaaten."

Das US-Außenministerium befürchtet, der Einsatz von Drohnen in dieser Region könnte den Eindruck erwecken, die USA wollten Teile Afrikas militarisieren, um ihre Jagd auf mit Al-Qaida liierte Extremisten in Somalia und auf die Attentäter verstärken zu können, die für den am 11. September 2012 begangenen Anschlag auf eine diplomatische Vertretung der USA in Bengasi verantwortlich sind, bei dem der US-Botschafter J. Christopher Stevens und drei weitere US-Amerikaner getötet wurden.

**Drohnen der US-Streitkräfte starten regelmäßig zu Kontrollflügen über Somalia und feuern dabei manchmal auch Raketen auf Leute ab, die verdächtigt werden, Al-Shabaab anzugehören – einer militanten Gruppierung, die Al-Qaida nahesteht** (Infos dazu unter [http://de.wikipedia.org/wiki/Al-Shabaab\\_%28Somalia%29](http://de.wikipedia.org/wiki/Al-Shabaab_%28Somalia%29) ). General Ham, der nach fast 40 Dienstjahren in der US-Army im kommenden Frühjahr sein Kommando abgeben und in den Ruhestand gehen wird, hat warnend darauf hingewiesen, dass die USA mehr und bessere Kontrollinstrumente für Afrika brauchen, um der wachsenden Bedrohung begegnen zu können.

**"Ohne Operationsbasen auf diesem Kontinent sind die Sammlung geheimdienstlicher Erkenntnisse, die Überwachung und die Aufklärung und damit auch die Sicherheit der USA gefährdet," stellte General Ham im März 2012 in einer Anhörung vor dem Streitkräfte-Ausschuss fest. "Wegen der Größe des geografischen Raumes und**

**der Verschiedenartigkeit der Bedrohungen braucht AFRICOM bessere Überwachungsmöglichkeiten, wenn es den Sicherheitsanforderungen genügen soll."**

*(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in Klammern und Hervorhebungen versehen. Auch daraus wird erneut die zentrale Rolle deutlich, die das in Stuttgart angesiedelte AFRICOM bei der Rekolonialisierung Afrikas durch die USA und ihre europäischen Komplizen spielt. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)*

---

**The New York Times**

January 26, 2013

## **U.S. Weighs Base for Spy Drones in North Africa**

By ERIC SCHMITT

WASHINGTON — The United States military is preparing to establish a drone base in northwest Africa so that it can increase surveillance missions on the local affiliate of Al Qaeda and other Islamist extremist groups that American and other Western officials say pose a growing menace to the region.

For now, officials say they envision flying only unarmed surveillance drones from the base, though they have not ruled out conducting missile strikes at some point if the threat worsens.

The move is an indication of the priority Africa has become in American antiterrorism efforts. The United States military has a limited presence in Africa, with only one permanent base, in the country of Djibouti, more than 3,000 miles from Mali, where French and Malian troops are now battling Qaeda-backed fighters who control the northern part of Mali.

A new drone base in northwest Africa would join a constellation of small airstrips in recent years on the continent, including in Ethiopia, for surveillance missions flown by drones or turboprop planes designed to look like civilian aircraft.

If the base is approved, the most likely location for it would be in Niger, a largely desert nation on the eastern border of Mali. The American military's Africa Command, or Africom, is also discussing options for the base with other countries in the region, including Burkina Faso, officials said.

The immediate impetus for a drone base in the region is to provide surveillance assistance to the French-led operation in Mali. "This is directly related to the Mali mission, but it could also give Africom a more enduring presence for I.S.R.," one American military official said Sunday, referring to intelligence, surveillance and reconnaissance.

A handful of unarmed Predator drones would carry out surveillance missions in the region and fill a desperate need for more detailed information on a range of regional threats, including militants in Mali and the unabated flow of fighters and weapons from Libya. American military commanders and intelligence analysts complain that such information has been sorely lacking.

The Africa Command's plan still needs approval from the Pentagon and eventually from the White House, as well as from officials in Niger. American military officials said that they were still working out some details, and that no final decision had been made. But in Niger on Monday, the two countries reached a status-of-forces agreement that clears the way for

greater American military involvement in the country and provides legal protection to American troops there, including any who might deploy to a new drone base.

The plan could face resistance from some in the White House who are wary of committing any additional American forces to a fight against a poorly understood web of extremist groups in North Africa.

If approved, the base could ultimately have as many as 300 United States military and contractor personnel, but it would probably begin with far fewer people than that, military officials said.

Some Africa specialists expressed concern that setting up a drone base in Niger or in a neighboring country, even if only to fly surveillance missions, could alienate local people who may associate the distinctive aircraft with deadly attacks in Pakistan, Somalia and Yemen.

Officials from Niger did not respond to e-mails over the weekend about the plan, but its president, Mahamadou Issoufou, has expressed a willingness to establish what he called in a recent interview "a long-term strategic relationship with the U.S."

"What's happening in northern Mali is a big concern for us because what's happening in northern Mali can also happen to us," Mr. Issoufou said in an interview at the presidential palace in Niamey, Niger's capital, on Jan. 10, the day before French troops swept into Mali to blunt the militant advance.

Gen. Carter F. Ham, the head of the Africa Command, who visited Niger this month to discuss expanding the country's security cooperation with the United States, declined to comment on the proposed drone base, saying in an e-mail that the subject was "too operational for me to confirm or deny."

Discussions about the drone base come at a time when the French operation in Mali and a militant attack on a remote gas field in the Algerian desert that left at least 37 foreign hostages, including 3 Americans, dead have thrown a spotlight on Al Qaeda's franchise in the region, Al Qaeda in the Islamic Maghreb, and forced Western governments and their allies in the region to accelerate efforts to combat it.

Senator Dianne Feinstein, a California Democrat who is chairwoman of the Intelligence Committee, said on CBS's "Face the Nation" on Sunday that in the wake of Osama bin Laden's death and the turmoil of the Arab Spring, there was "an effort to establish a beachhead for terrorism, a joining together of terrorist organizations."

According to current and former American government officials, as well as classified government cables made public by the group WikiLeaks, the surveillance missions flown by American turboprop planes in northern Mali have had only a limited effect.

Flown mainly from Ouagadougou, the capital of Burkina Faso, the missions have faced stiff challenges as militant leaders have taken greater precautions in using electronic communications and have taken more care not to disclose delicate information that could be monitored, like their precise locations.

General Ham said in an interview on his visit to Niger that it had been difficult for American intelligence agencies to collect consistent, reliable intelligence about what was going on in northern Mali, as well as in other largely ungoverned parts of the sub-Saharan region.

“It’s tough to penetrate,” he said. “It’s tough to get access for platforms that can collect. It’s an extraordinarily tough environment for human intelligence, not just ours but the neighboring countries as well.”

The State Department has been extraordinarily wary of allowing drones to operate in the region, fearful of criticism that the United States is trying to militarize parts of Africa as it steps up its campaign to hunt down Qaeda-linked extremists in Somalia, as well as those responsible for the Sept. 11, 2012, attack on the diplomatic mission in Benghazi, Libya, that killed Ambassador J. Christopher Stevens and three other Americans.

American drones regularly conduct surveillance flights over Somalia and occasionally launch airstrikes against people suspected of being members of the Shabab, a militant group linked to Al Qaeda. General Ham, who will be retiring from his command this spring after nearly 40 years in the Army, has been warning that the United States needs more and better surveillance tools in Africa to track the growing threats there.

“Without operating locations on the continent, I.S.R. capabilities would be curtailed, potentially endangering U.S. security,” General Ham said in a statement to the House Armed Services Committee last March. “Given the vast geographic space and diversity in threats, the command requires increased I.S.R. assets to adequately address the security challenges on the continent.”

[www.luftpost-kl.de](http://www.luftpost-kl.de)

**VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern**